



VI.

PROGRAMM

der

Höheren Bürgerschule zu Creuzburg

womit zu der

Mittwoch den 21. März 1866

von 8 Uhr Vormittags und 2 Uhr Nachmittags an

stattfindenden

öffentlichen Prüfung und darauf folgenden Entlassung

die

Wohlloblichen Behörden und alle Freunde und Gönner

ergebenst einladet

Franz Jarkłowski,
Rector.

Inhalt:

1. Des Sängers Fluch von Uhland, erläutert von Dr. Carl Kretschmer.
2. Schulnachrichten vom Rector.



9746 / VI 5

9746 S

371.214

„Zbiory Śląskie”

Akc K Nr 286 / 77 / 51

Des Sängers Fluch.

1. Es stand in alten Zeiten ein Schloss, so hoch und hehr,
Weit glänzt' es über die Lande bis an das blaue Meer;
Und rings von duft'gen Gärten ein blüthenreicher Kranz,
Drin sprangen frische Brunnen in Regenbogenglanz.

2. Dort sass ein stolzer König, an Land und Siegen reich,
Er sass auf seinem Throne so finster und so bleich;
Denn was er sinnt, ist Schrecken, und was er blickt, ist Wuth,
Und was er spricht, ist Geissel, und was er schreibt, ist Blut.

3. Einst zog nach diesem Schlosse ein edles Sängerpaar,
Der ein' in goldnen Locken, der andre grau von Haar;
Der Alte mit der Harfe, der sass auf schmuckem Ross,
Es schritt ihm frisch zur Seite der blühende Genoss.

4. Der Alte sprach zum Jungen: „Nun sei bereit mein Sohn!
Denk unsrer tiefsten Lieder, stimm' an den vollsten Ton;
Nimm alle Kraft zusammen, die Lust und auch den Schmerz!
Es gilt uns heut, zu rühren des Königs steinern Herz.“

5. Schon stehn die beiden Sänger im hohen Säulensaal,
Und auf dem Throne sitzen der König und sein Gemahl:
Der König, furchtbar prächtig, wie blut'ger Nordlichtschein,
Die Königin, süß und milde, als blickte Vollmond drein.

6. Da schlug der Greis die Saiten, er schlug sie wundervo-
Dass reicher, immer reicher der Klang zum Ohre schwoll,
Dann strömte himmlisch helle des Jünglings Stimme vor,
Des Alten Sang dazwischen, wie dumpfer Geisterchor.

7. Sie singen von Lenz und Liebe, von sel'ger goldner Zeit,
Von Freiheit, Männerwürde, von Treu und Heiligkeit;
Sie singen von allem Süßen, was Menschenbrust durchbebt,
Sie singen von allem Hohen, was Menschenherz erhebt.

8. Die Höflingsschaar im Kreise verlernet jeden Spott,
Des Königs trotz'ge Krieger, sie beugen sich vor Gott,
Die Königin, zerflossen in Wehmuth und in Lust,
Sie wirft den Sängern nieder die Rose von ihrer Brust.

9. „Ihr habt mein Volk verführet, verlockt ihr nun mein Weib?“
Der König schreit es wüthend, er bebt am ganzen Leib;
Er wirft sein Schwert, das blitzend des Jünglings Brust durchdringt,
Draus, statt der goldnen Lieder, ein Blutstrahl hochauf springt.

10. Und wie vom Sturm zerstoßen ist all der Hörer Schwarm;
Der Jüngling hat verröthelt in seines Meisters Arm,
Der schlägt um ihn den Mantel und setzt ihn auf das Ross,
Er bind't ihn aufrecht feste, verlässt mit ihm das Schloss.

11. Doch vor dem hohen Thore, da hält der Sängergreis,
Da fasst er seine Harfe, sie aller Harfen Preis,
An einer Marmorsäule, da hat er sie zerschellt,
Dann ruft er, dass es schaurig durch Schloss und Gärten gellt:

12. „Weh euch, ihr stolzen Hallen! nie töne süßer Klang
Durch eure Räume wieder, nie Saite noch Gesang!
Nein! Seufzer nur und Stöhnen, und scheuer Sklavenschritt,
Bis euch zu Schutt und Moder der Rachegeist zertritt!“

13. Weh euch, ihr duft'gen Gärten im holden Maienlicht!
Euch zeig' ich dieses Todten entstelltes Angesicht,
Dass ihr darob verdorret, dass jeder Quell versiegt,
Dass ihr in künft'gen Tagen versteint, verödet liegt.

14. Weh dir, verruchter Mörder! du Fluch des Sängenthums!
Umsonst sei all dein Ringen nach Kränzen blut'gen Ruhms!
Dein Name sei vergessen, in ew'ge Nacht getaucht,
Sei, wie ein letztes Röcheln, in leere Luft verhaucht!“

15. Der Alte hat's gerufen, der Himmel hat's gehört,
Die Mauern liegen nieder, die Hallen sind zerstört.
Noch Eine hohe Säule zeugt von verschwundner Pracht,
Auch diese, schon geborsten, kann stürzen über Nacht.

16. Und rings, statt duft'ger Gärten, ein ödes Haideland,
Kein Baum verstreuet Schatten, kein Quell durchdringt den Sand;
Des Königs Namen meldet kein Lied, kein Heldenbuch;
Versunken und vergessen! das ist des Sängers Fluch.

Ludwig Uhland. 1814.

Der würdige Nachfolger von Schiller und Göthe als Balladendichtern ist nach allgemeinem Urtheile Uhland, der eine neue Behandlung der Ballade insofern begründete, als er einen volksthümlichen Stoff in der herrlichsten künstlerischen Weise zu behandeln verstand. Zu den besten Erzeugnissen auf diesem Gebiete gehört unstreitig sein Gedicht „des Sängers Fluch“, welches in eigenthümlicher Weise das Wesen der Rhapsodie, Ballade und Romanze zu solch trefflicher Einheit verschmilzt, „dass durch dieses Gedicht eine neue Gattung geschaffen worden wäre, wenn es überhaupt möglich wäre, eine solche Verbindung nochmals zu erreichen.“ Durch seine tiefe sittliche Grundidee, durch seine kräftige höchst anschauliche Plastik, durch seine einfache, aber dabei grossartige Architektonik, durch seinen malerischen Rhythmus und die Gewichtigkeit seiner Reime macht es einen ergreifenden und tiefen Eindruck. Was Wunder, wenn es bei der Erklärung von Producten der deutschen Literatur in den höheren Schulen eine der ersten Stellen einnimmt, wenn es den einzelnen Leser zu immer erneuter Betrachtung auffordert?

1. Gedankengang des Gedichts.

Str. 1. Die erste Strophe schildert uns den Ort, wo das schreckliche, das Gemüth des Lesers tief berührende Drama vor sich gehen soll. Der Ort, wo die Handlung geschehen soll, ist ein herrliches Schloss, ausgezeichnet durch seine Lage und seine Umgebung. Auf einem hohen Hügel stehend, beherrscht es die ganze Umgegend, bis zum weiten Meere hin ist es sichtbar. Gehoben wird seine Schönheit durch seine prachtvolle Umgebung: blühende Gärten mit sprudelnden Springbrunnen, in deren Wasserbogen die Sonnenstrahlen in allen Regenbogenfarben schillern, umgürten dasselbe.

Str. 2. Ganz im Gegensatze zu diesem herrlichen Orte steht der Besitzer des Schlosses, der eine Hauptrolle im Gedichte spielt. Er ist nicht freundlich wie sein Wohnsitz und dessen Umgebung, sondern ein bleichaussehender, finster blickender Mann, der nur darauf sinnt, Schrecken in seiner Umgebung zu erregen.

Str. 3. In der dritten Strophe treten zwei Personen auf, die ebenfalls eine Hauptrolle in dem Schauerdrama übernehmen: zwei edle Sänger ziehen zu dem Schlosse des genannten Königs; der eine, ein silberhaariger Greis, sitzt auf hohem Rosse, ihm zur Seite schreitet rüstig sein junger, blondgelockter Schüler. Was sollen diese bei dem finsternen, menschenscheuen, jedes schönen und edlen Gefühlsbaren Könige? Er

will doch nicht etwa gleich dem Grafen von Habsburg in Schillers gleichnamiger Ballade (vergl. dieses Gedicht Str. 3) bei irgend einem Feste, das er giebt, sein Herz von den Bringern der Lust, den Verkündern göttlich erhabner Lehren rühren lassen? O nein, diese edle Absicht hat der König nicht. Wenn es auch der Dichter nicht sagt, so geht es doch aus dem ganzen Gedicht deutlich hervor: nicht belehrt, sondern geschmeichelt will der Tyrann sein; für ihn ist der Sänger weiter nichts, als ein Miethling, der ihm einen seiner neuesten Siege verherrlichen soll.

Str. 4. Dieses Verlangen des Königs ist dem alten Sänger ein Gräuel, der seine Musse nicht zu so niederem Götzendienste herabwürdigen will. Er will einen Versuch machen, ob er das steinerne Herz des Königs nicht vielleicht doch noch rühren kann. Deswegen fordert er den Jüngling auf, wenn sie vor dem Herrscher ständen, alle seine Kraft zusammenzunehmen, heitere und ernste Weise aus dem Tiefinnersten seiner Seele heraufzuholen: vielleicht gelinge es doch, den Stein zu erweichen.

Str. 5. Befanden wir uns bis jetzt mit den Sängern ausserhalb des Ortes der Handlung, so betreten wir ihn jetzt mit denselben, indem wir zugleich mit ihnen in den hohen Saal des Schlosses eintreten, dem gewöhnlichen Empfangsorte der Sänger (vergl. Göthes Sänger). Im Hintergrunde des Saales haben auf prachtvollem Throne der König und seine Gemahlin Platz genommen, umgeben von Kriegern und Höflingen. Der Eindruck, den der König und seine Gemahlin auf uns machen, ist ein total verschiedener. Wie das blutrothe Nordlicht auf uns nur einen frostigen, erschreckenden Eindruck macht trotz seines Glanzes, so überläuft es uns kalt beim Anblicke des prächtig gekleideten, finster blickenden Königs, aus dessen Augen Herzenshärte und Grausamkeit hervorleuchtet, während die Königin, deren Blick Milde und Sanftmuth strahlt, gleich unser ganzes Wohlwollen gewinnt.

Str. 6. u. 7. Vor dieser Zuhörerschaft beginnt im Vordergrunde des Saales das Sängerpaar sein edles Spiel und seinen herrlichen Gesang. Zum Klange der Saiten, die der Alte mit grosser Kunst schlägt, lassen beide ihre Melodien ertönen, mischt der Alte seine kräftige Stimme mit der glockenhellen des Jünglings. Und welches ist der Inhalt ihrer Lieder? Sie singen von allem, was das Menschenherz bewegt, von den höchsten Gütern des Menschenlebens. Sie singen von Lenz und Liebe und wecken süsse Gefühle in dem Herzen des Zuhörers; sie erheben es, indem sie Freiheit, Männerwürde, Treu und Heiligkeit preisen. Ersteres mag wohl besonders der Jüngling, letzteres der Greis gethan haben.

Str. 8 u. 9 schildern uns die Wirkungen des Gesanges. Wie verschieden sind sie! Kein Herz in der Versammlung bleibt unbewegt; der Höflinge Schaar, die sonst bloß Spott für das dem Menschen Heiligste hat, sie wird ernst gestimmt; die thatenreichen, stolzen Krieger, welche sonst keine Macht über sich kennen, als die ihres Gebieters, sie erkennen, dass es eine noch höhere Macht giebt, vor der sie sich demuthsvoll beugen müssen, nämlich Gott. Am tiefinnerlichsten bewegt aber ist die Königin, die dem jugendlichen Sänger zum Danke die thränenbenetzte Rose von ihrer Brust zuwirft. Wohl mochte sie bei dem süssen Gesange des Jünglings

an frühere glücklichere Zeiten im elterlichen Hause gedacht haben, während sie jetzt an der Seite eines menschlichen Ungeheuers ihr Leben vertrauern muss.

Wie ganz entgegengesetzt wirkt der Gesang auf den König! Ihm, der wohl schon manchmal sein Wort gebrochen, manch Unschuldigen unterdrückt, hatte der Alte mit seinem Gesange von Freiheit, von Treu und Heiligkeit die Rachegeister im Innern beschworen, und noch wüthender gemacht durch die tiefen Wirkungen der Lieder des Jünglings auf seine Gemahlin, wirft er nach letzterem sein Schwert, und aus der Brust, der eben noch himmlische Melodien entströmten, ergiesst sich jetzt ein Blutstrom.

Nr. 10 — 11. Die Scene ändert sich. Wir stehen mit dem Greise draussen vor dem Säulenthor des Schlosses, wohin der Greis den todtten Jüngling, den er in einen Mantel gehüllt aufs Pferd gebunden, gebracht hat. Hier hält er und indem er seine kostbare Harfe an einer Säule zerschellt, drückt er symbolisch, wie der Richter über dem Verurtheilten einst seinen Stab zerbrach, mit dem Zerschellen seiner Harfe als gottgeweihter Sänger den Fluch über den Schänder des Sanges aus, dem er

Str. 12 — 14 in einem dreifachen Wehe Worte verleiht. Er verflucht die stolzen Hallen, die prächtigen Gärten, den verruchten Mörder.

In dem Schlosse soll kein Saitenspiel wiedertönen, sondern nur Seufzen und Stöhnen; der Rachegeist der vom Könige Unterdrückten und Hingemordeten soll es in Schutt verwandeln, die duftigen Gärten sollen vor dem entstellten Todtenantlitz des Jünglings, das ihnen der Greis zeigt, verdorren und veröden; der Besitzer all dieser Herrlichkeiten selbst endlich, dessen einziges Streben dahin geht, durch blutige Siege Ruhm bei der Nachwelt zu erlangen und seinen Namen zu verewigen, er soll statt dessen der ewigen Vergessenheit anheimfallen, weil er der Fluch des Sängertums gewesen ist.

Str. 15 — 16. Wiederum betreten wir nach langer Zeit dieselbe Gegend. Aber ist es denn noch dieselbe? Der stolze Edelsitz liegt in Trümmern, die duftenden Gärten liegen verödet, und der nichts sehnlicher wünschte, als seinen Namen durch seine Thaten der Nachwelt zu überliefern, von ihm weiss niemand etwas, kein Lied, kein Heldenbuch hat seinen Namen der Vergessenheit entrissen: so hat des Sängers Fluch gewirkt.

2. Disposition des Gedichtes.

Die Disposition dieses poetischen Ganzen ist klar und leicht aufzufinden. Sie enthält 4 Haupttheile.

Der erste Theil (**Str. 1 — 4**) macht uns mit dem Orte bekannt, wo die Handlung spielen und den Personen, welche in dem Gedichte eine Hauptrolle übernehmen sollen. Es ist die **Einleitung und Vorbereitung** auf das Folgende und enthält folgende Unterabtheilungen;

a. das Schloss und seine Umgebung (**Str. 1.**);

b. Vorstellung der Hauptpersonen (Str. 2 — 4):

- 1) des finstern, selbstsüchtigen Königs (Str. 2),
- 2) des edlen Sängerpaares, welches das steinerne Herz des Königs rühren will. (Str. 3 — 4).

Der zweite Theil handelt von dem Gesange der beiden Sänger im Schlosse und den verschiedenen Wirkungen desselben (Str. 5 — 10).

Vor den Augen des Königs und der Königin (Str. 5)

- a. beginnen die Sänger ihre herrlichen Weisen, (Str. 6 — 7).
- b. Es wird uns die Wirkung des Gesanges
 - 1) auf die Umgebung des Königs und die Königin (Str. 8)
 - 2) auf den König selbst geschildert, den der Gesang zur Mordthat treibt (Str. 9).

Der dritte Theil (Str. 10 — 14) spielt vor dem Schlosse und enthält nach einer kurzen Angabe dessen, was der Greis mit dem Todten macht, und wie er mit ihm vor dem Thore hält (Str. 10 — 11), **den dreifachen Fluch**

- a. über das Schloss (Str. 12),
- b. über seine Umgebung (Str. 13),
- c. den Besitzer (Str. 14.)

Der vierte Theil zeigt uns die Wirkungen des Fluches (Str. 15 — 16):

- a. in Bezug auf den Wohnsitz des Königs und seine Umgebung (Str. 15),
- b. in Bezug auf den König selbst. (Str. 16.)

Wir haben also vier Haupttheile des Gedichtes: 1) Einleitung; 2) der Gesang und seine Wirkungen; 3) des Sängers Fluch; 4) des Fluches Erfüllung.

3. Grundgedanke des Gedichts.

Die himmlische Wahrheit der Poesie geräth stets in Kampf mit dem kalten, selbstsüchtigen Egoismus. Ebenso wie sie, die Himmelstochter, aber sonst segnet, kann sie auch verfluchen und so verderblich wirken.

4. Veranlassung zu dem Gedichte.

Welch äusserer Anstoss hat die Entstehung desselben bewirkt? Das Gedicht wurde im Jahre 1814 verfasst. Wohl mochte bei der Abfassung desselben Uhland an jenen Mann denken, der bis dahin alles dem Menschen Heilige mit Füßen getreten hatte, dem Freiheit, Männerwürde, Treu und Heiligkeit eitler Tand gewesen waren. Natürlich hat das Gedicht, wie jedes wahre Gedicht, einen viel allgemeineren, umfassenderen Sinn. Eine bestimmte Volksüberlieferung, wie wir sie sonst wohl die Balladendichter verarbeiten sehen (vergl. Schillers Graf von Habsburg, Gang nach dem Eisenhammer, Taucher) liegt hier nicht zu Grunde.

5. Die poetische Gestaltung des Stoffes.

Bei der Lectüre dieses Gedichts wird sich der aufmerksame Leser verschiedene Fragen nach dieser Seite hin vorlegen, deren ich einige zu beantworten suchen will.

Erstens wird derselbe fragen: Warum legt der Dichter diese Begebenheit grade in die graue Vorzeit? Dazu hatte er verschiedene sehr gewichtige Ursachen. Um die hohe Würde der kulturbringenden Poesie so recht anschaulich zu machen und damit der Mord eines Repräsentanten desselben um so grässlicher erscheine, verlegt der Dichter die Handlung in jene frühe Zeit, wo der Sänger noch Alles in Allem war: Verkündiger des göttlichen Willens, Lehrer der Weisheit und Tugend, Bringer der Lust und Freude (vergl. Schillers Graf von Habsburg); wo der Dichter noch nicht wie bei uns hinter das Gedicht zurücktrat und nicht bloss das Lied des Dichters gefeiert wurde, sondern auch seine Person, indem er in seiner dreifachen Eigenschaft als Dichter, Sänger und Saitenspieler ein gern gesehener Gast bei jedem Feste war, der so seine erhabene Poesie den Menschen viel besser zum Bewusstsein brachte. Auf diese Weise wird die Wirksamkeit des Dichters viel plastischer und anschaulicher dargestellt.

Zweitens findet dieses innige Verhältniss zwischen Meister und Schüler, wie es in unserer Ballade sich zeigt, blos in jener frühen Zeit statt, wo der Meister seinem Schüler unmittelbar die Kunst des Dichtens lehrte.

Aber es gab noch einen anderen zwingenden Grund. Heut zu Tage, wo wir eine Geschichtsschreibung haben, ist ein solches gänzliches Verschwinden des Namens eines thatenreichen Mannes nicht mehr möglich, das kann nur in jener Zeit der Fall sein, wo die geschichtliche Ueberlieferung einzig durch die Gesänge des epischen Dichters fortgepflanzt wurde (des Königs Name nennt kein Lied, kein Heldenbuch).

Eine zweite Frage ist die: Warum verflucht der Dichter nicht blos den Fürsten, den Mörder, sondern auch seine stolzen Hallen, seine hlühenden Gärten, die ja ganz unschuldig an dem Morde ihres Herren sind? Echt poetisch fasst sie der Dichter als Mitschuldige an dem Verbrechen des Herrn auf. Sie haben das Verbrechen desselben zugelassen und geduldet; folglich müssen sie auch mit ihm untergehen, eine Auffassung, der wir auch bei andern Dichtern begegnen. So sagt Ovid. met. 1, 230, Jupiter, der das Haus des verbrecherischen Lycaon über seinem Herrn zusammengestürzt hat:

ego vindice flamma

in domino dignos everti tecta penates,

wo die Penaten als Mitschuldige des Herrn gedacht werden. Der wahre Grund, weshalb der Dichter die Hallen und Gärten verflucht, ist leicht zu finden. Wenn der Name des Königs im Munde des Volkes untergehen sollte, so musste alles, was er geschaffen und was seinen Namen fortpflanzen sollte, zugleich mit ihm untergehen.

6. Die Formgebung (Composition) des Stoffes.

Wenden wir uns zu der sinnlichen Form des Gedichtes, so stehen dem Dichter eine Anzahl sprachlicher Mittel zu Gebote, welche man Redefiguren nennt und die

einerseits dazu dienen, die Aufmerksamkeit des Lesers zu spannen, anderseits dem Gedanken eine grössere Anschaulichkeit und Lebendigkeit verleihen sollen. Hier hat nun der Dichter eine Redefigur mit grossem Glücke angewandt, nämlich die des **Contrastes**.

Der Contrast ist diejenige Figur, welche zwei entgegengesetzte oder doch sehr verschiedene Vorstellungen dadurch mit besonderem Nachdrucke hervorhebt, dass dieselben in entsprechenden Satzgliedern einander gegenübergestellt werden. Auf diese Weise wird der Ausdruck schärfer und für die Phantasie anschaulicher. So steht das herrliche Schloss und seine blüthenreiche Umgebung in gradem Gegensatze zu dem bleichen und finstern Könige; der ergraute Sänger auf hohem Rosse contrastiert mit dem jugendlichen, neben ihm herschreitenden Schüler; dem furchtbaren, finster blickenden Könige auf hohem Throne steht gegenüber die mild und sanft blickende Königin. Wie diametral entgegengesetzt sind die Wirkungen des Gesanges auf die Königin und die Höflingsschaar einerseits, und den König anderseits. Jene werden bis ins innerste Herz ergriffen und mit sanften und heiligen Gefühlen angefüllt, dieser wird dadurch in die höchste Wuth versetzt, ja zum Morde getrieben. Wie contrastiert der himmlische Gesang der beiden Sänger, der die Herzen in Wehmuth und in Lust taucht, mit dem schauerlichen Fluche, den der greise Sänger nach dem Morde über den König und seine Schöpfungen ausspricht. Das Schloss, das zu Anfang des Gedichtes weithin über die Lande strahlt, wir sehen es später in Trümmern liegen; die prächtigen Gärten, sie sind in ödes Haideland verwandelt.

Doch noch einen anderen Zauber weiss Uhland seiner Darstellung zu verleihen. Da der Dichter sich zunächst an die Phantasie des Lesers wendet, so wählt er besonders solche Ausdrücke, welche uns von den einzelnen Dingen ein möglichst sinnliches und lebendiges Bild geben. Das verleiht der Rede Deutlichkeit, Kraft und Glanz. Besonders müssen die gewählten Beiwörter und Thätigkeitswörter recht sinnlich, in die Augen springend sein. Dieses Gesetz hat nun unser Dichter in reichlichen Masse befolgt: das Schloss glänzt, die Brunnen springen im Regenbogenglanz, die Gärten sind duftig und blüthenreich, der König ist bleich, der Jüngling verröthelt in des Meisters Arm, der Rachegeist zertritt die stolzen Hallen zu Schutt und Moder u. s. w.

Sogar durch die Klänge der gewählten Vokale und Consonanten sucht der Dichter auf unsere Stimmung einzuwirken. Der dumpfe Vokal u z. B. malt das Schreckliche, Grauensvolle: was er blickt ist Wuth — was er schreibt ist Blut. Str. 2. Weh dir, verruchter Mörder, du Fluch des Sängenthums. Str. 14. Im Gegensatze dazu wohnt dem Laute l etwas Mildes, Liebliches bei: Sie singen von Lenz und Liebe, von sel'ger Feldner Zeit. — Dann strömte himmlisch helle des Jünglings Stimme vor. Str. 7.

Von Bedeutsamkeit ist auch die Anwendung der **Alliteration** (hoch und hehr, Lenz und Liebe, himmlisch helle), der **Anapher** (Str. 7 und 16), der **Polysyndese** (Str. 2. das oftmalige „und“) und der **Asyndese**; alles Mittel um dem Ausdrucke grössere Lebhaftigkeit und Wirksamkeit zu verleihen. Der **Satzbau** ist ausserordentlich **einfach**. Man findet sich meistens nur **Hauptsätze** an einander gereiht, sogar an solchen Stellen,

wo die Prosa gewiss Nebensätze bilden würde (Str. 1 v. 2, Str. 3 v. 2, Str. 10 v. 3 und 4.) Auf diese Weise tritt jeder einzelne Satz als ein in sich abgeschlossenes Ganzes recht bedeutsam hervor.

Dem Inhalte entspricht das **jambische Versmass**, welches in Folge seines raschen und beweglichen Charakters dem sprachlichen Ausdrucke die Lebendigkeit verleiht, welchen der das Gemüth tief erregende und ergreifende Inhalt verlangt.

Schulnachrichten

für
die Zeit von Ostern 1865 bis Ostern 1866.

A. Lehrverfassung.

a) Allgemeine Uebersicht des Lehrplans.

Unterrichtsgegenstände.	Klassen und wöchentliche Stunden.					Summa der Stunden.
	Sexta.	Quinta.	Quarta.	Tertia.	Secunda	
1. Religion	3	3	2	2	2	12
2. Deutsch	4	4	3	3	3	17
3. Lateinisch	8	6	6	5	4	29
4. Französisch	—	5	5	4	4	18
5. Englisch	—	—	—	4	3	7
6. Geschichte	1	1	2	2	2	8
7. Geographie	2	2	2	2	1	9
8. Naturwissenschaften . . .	2	2	2	2	6	14
9. Mathematik und Rechnen	3	4	6	6	5	24
10. Schreiben	3	2	2	—	—	7
11. Zeichnen	2	2	2	2	2	10
12. Gesang	2	2	2	2	2	10
Summa	30	33	34	34	34	165

b) Speciellere Uebersicht des Lehrplans nach Klassen und Unterrichts-Pensen.

Sexta.

Ordinarius: Lehrer Freudel.

1. Religion. a) Evangelische: Geschichte des Alten Testaments von der Schöpfung bis zur Theilung des Reiches Israel. Im Katechismus wurde das 1. Hauptstück mit Luther's Erklärungen durchgenommen; die dahin schlagenden Bibelsprüche und einige Kirchenlieder wurden memorirt. Figulus.

b) Katholische: Im ersten Semester wurde noch allen Klassen gemeinschaftlich Religionsunterricht ertheilt. Im Katechismus wurden die Lectionen über die Gebote, die Sünde, die Priesterweihe und die Ceremonien gelernt. In der biblischen Geschichte wurde das Alte Testament beendet. Secunda lernte das Wichtigste aus der Kirchengeschichte und dem Cultus.

Im zweiten Semester lernten Sexta und Quinta combinirt die ersten vier Lectionen vom Glauben und wiederholten den kleinen Katechismus. In der biblischen Geschichte wurde das Neue Testament vorgenommen. 2 Stunden Quarta, Tertia und Secunda combinirt lernten den Cultus nach Storch, und die Einleitung in die heil. Schrift nach Dubelman. 2 Stunden.

Ausserdem wurde der Beicht- und Communionsunterricht besucht.

Swientek, Licentiat der Theologie, Curatus.

2. Deutsch: Uebungen im Lesen und Erzählen des Gelesenen. Grammatische und sprachliche Behandlung der Lesestücke. Memoriren von Gedichten und prosaischen Stücken. — Wöchentlich ein Aufsatz und ein Dictat — Abschreiben aus dem Lesebuch. Die Wortarten und die Lehre vom einfachen und einfach-erweiterten Satze. Freudel.

3. Lateinisch: Die Formlehre bis zum verbum, eingeübt durch mündliches und schriftliches Uebersetzen der bezüglichen Abschnitte der Kühnlerschen Grammatik. Alle Wochen ein Exertitium, alle Monate ein Specimen.

Dr. Kretschmer.

4. Geschichte: Die wichtigsten Könige und die Culturzustände des alten Aegypten; Assyriens Beherrscher Ninus, Semiramis und Sardanapal; aus der Persergeschichte Cyrus, Cambyzes, Pseudo-Smerdis und Darius. Die Sage von Herkules, vom Argonautenzuge und vom Könige Theseus, der thebanische Sagenkreis, die Sage vom trojanischen Kriege und Scenen aus demselben, die Irrfahrten des Odysseus und die Schicksale Agamemnons und seiner Familie.

Völkerling.

5. Geographie: Die Grundlehren der Geographie nach Daniel's Leitfaden §§. 1 — 35. Allgemeine Geographie von Asien, Afrika, Amerika und Australien.

Völkerling.

6. Rechnen: Die vier Species in benannten Zahlen und die Anfänge der Bruchrechnung. Alle Wochen eine häusliche, schriftliche Aufgabe. Freudel.

7. Naturgeschichte: Im Sommerhalbjahr Botanik: Beschreibung der Pflanzen mit Berücksichtigung ihrer Haupttheile. Im Winterhalbjahr: Repräsentanten der Säugethiere nach den 12 Ordnungen derselben. Freudel.

8. Schreiben: Nach dem Tacte und nach Vorschriften deutsche und lateinische Calligraphie. Freudel.

9. Zeichnen: Grad- und krummlinige, geometrische Figuren und Erklärung der richtig zu machenden Anlagen. von Werenbach.

10. **Gesang.** Die Schüler dieser Klasse, die unterste Gesangsstufe bildend, hatten elementare Gesangsübungen nach E. Richter's Schule, u. lernten eine angemessene Zahl leichter ein- und zweistimmiger Lieder, Volksweisen und patriotische Gesänge.

Quinta.

Ordinarius: Religionslehrer Figulus.

1. **Religion:** Ausführliche Erklärung der 10 Gebote. Die wichtigsten Erzählungen des Neuen Testaments und 6 Kirchenlieder wurden memorirt.
Figulus.
2. **Deutsch:** Erklärung und Zergliederung von Lesestücken prosaischen und auch poetischen Inhalts. Freies Nacherzählen des Gelesenen. Grammatische Erläuterungen. Deklamatorische Uebungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.
Figulus.
3. **Lateinisch:** Nach Wiederholung des Pensums der Sexta wurde die regelmässige und unregelmässige Conjugation an den Uebungsstücken der Kühnerschen Grammatik eingeübt. Das Uebrige wie in Sexta. Dr. Kretschmer.
4. **Französisch:** Die ersten 72 Lectionen aus dem Elementarbuch von Ploetz wurden mündlich und schriftlich übersetzt. Das Uebrige wie im Latein.
Figulus.
5. **Geschichte:** Im Sommersemester: Biographien aus der griechischen, und im Wintersemester Biographien aus der römischen Geschichte.
Völkerling.
6. **Geographie:** Allgemeine Geographie von Europa. Frankreich, Italien und die Balkanhalbinsel wurden etwas specieller durchgenommen.
Völkerling.
7. **Naturgeschichte:** Im Sommerhalbjahr Botanik: Beschreibung von Pflanzen mit Berücksichtigung der wichtigsten Pflanzenfamilien. Im Winterhalbjahr Beschreibung der Vögel.
Freudel.
8. **Mathematik:** Die Grundbegriffe von den Linien und Parallellinien.
Dr. Stürmer.
9. **Rechnen:** Die Bruchrechnung und Regel-de-tri mit Brüchen. Wöchentlich eine häusliche, schriftliche Aufgabe.
Freudel.
10. **Schreiben:** conf. Sexta.
11. **Singen:** conf. Tertia.
12. **Zeichnen:** Es wurden grad- und krummlinige Figuren, leichte Blumen, Geräthschaften, Maschinentheile und Ornamente gezeichnet.
von Werenbach.

Quarta.

Ordinarius: Dr. Kretschmer.

1. **Religion:** Altes Testament: Von der Schöpfung bis zur Eroberung des Landes Kanaan. Neues Testament: Das Leben Jesu vorzüglich nach dem Evangelium des Matthäus. Erklärung des 2. Hauptstückes und Kirchenlieder.
Figulus.
2. **Deutsch:** Erklärung prosaischer und poetischer Musterstücke. Angabe der Disposition und des Inhalts derselben. Uebung im zusammenhängenden, freien Vortrage. Lehre vom nackten, einfachen und auch erweiterten, einfachen Satze. Alle 14 Tage wurde ein Aufsatz gefertigt.
Figulus.
3. **Lateinisch:** Das Pensum der beiden vorhergehenden Klassen wurde wiederholt, die Prepositionen, Adverbien, Conjunctionen und ein Theil der Casuslehre durchgenommen und an Uebungsbeispielen eingeübt. Dr. Kretschmer.
4. **Französisch:** Die unregelmässigen Verben wurden durchgenommen und die dahin gehörenden Uebungsstücke der Grammatik wurden mündlich und schriftlich übersetzt. Exertitien und Specimina wie im Latein.
Der Rector.
5. **Geschichte:** Im Sommer Geographie des alten Griechenland und griechische Geschichte bis zum Tode Alexander's des Grossen. Im Winter Geographie des alten Italien und römische Geschichte bis zum Tode des Augustus.
Völkerling.
6. **Geographie:** Physische und politische Geographie von Deutschland unter Berücksichtigung der Producte, vorzüglich des preussischen Staates.
Völkerling.
7. **Naturgeschichte:** Im Sommerhalbjahr Botanik: Beschreibung von Pflanzen unter Rücksichtnahme auf das Linnésche System. Im Winterhalbjahr Reptilien und Fische; Ueberblick über das niedrige Thierreich.
Freudel.
8. **Mathematik:**
 - a) Planimetrie: Die Lehre von den Dreiecken, den Parallelogrammen und dem Kreise.
 - b) Arithmetik: Buchstabenrechnung mit absoluten und algebraischen Zahlen. Die Proportionslehre.
Dr. Stürmer.
9. **Rechnen:** Verhältnissbestimmungen, Preis-, Procent-, Wechsel-, Zins-, Rabatt-, Termin-Tararechnung und zusammengesetzte Regel-de-tri. Wöchentlich eine häusliche, schriftliche Aufgabe.
Freudel.
10. **Schreiben:** conf. Sexta.
11. **Gesang:** conf. Tertia.
12. **Zeichnen:** Köpfe und deren Theile. Die ersten Baum- und Landschaftsstudien, sowie die unentbehrlichsten Regeln der Perspective.
von Werenbach.

Tertia.

Ordinarius: Lehrer Völkerling.

1. **Religion:** Ausführliche Katechese über die 10 Gebote und den christlichen Glauben. Das 4. und 5. Hauptstück und 6 Kirchenlieder wurden memorirt.

Figulus.

2. **Deutsch:** Erklärung von Gedichten und prosaischen Lesestücken. Periodenbau und systematische Dispositions-Uebungen. Alle drei Wochen wurde ein Aufsatz gefertigt.

Völkerling.

3. **Lateinisch:**

- a) **Lectüre:** Von Cornelius Nepos Lebensbeschreibungen wurden gelesen die des Miltiades, Themistocles, Aristides, Hamilcar, Hannibal und M. Porcius Cato; aus Caesars Comment. de bell. gall. liber I, cap. 1 — 30. 2 Stunden.

- b) **Grammatik:** Die Lehre vom Gebrauch der Casus und Tempora und das Wichtigste aus der Modallehre. Im Anschluss an die Lectüre: oratio obliqua und Kalenderrechnung. Alle 8 Tage ein Exercitium und alle 4 Wochen ein Specimen. 3 Stunden.

Völkerling.

4. **Französisch:**

- a) **Lectüre:** Es wurden aus Charles XII, cap. II. 30 Seiten übersetzt und theils mündlich, theils schriftlich retrovertirt. Die letzten vier Wochen wurden nicht gelesene Stellen extemporirt. 2 Stunden.

- b) **Grammatik:** Es wurde der III. und IV. Abschnitt aus Ploetz Schulgrammatik durchgenommen. Die darin enthaltenen Regeln wurden durch die Uebungsstücke der Grammatik und Extemporalien befestigt. Alles Andere wie im Latein.

5. **Englisch:** Die Elementargrammatik wurde nach dem Lehrbuch des W. Gesenius vollständig durchgenommen. Der englische Uebungsstoff, an den sich die Regeln anlehnen, wurde vollständig memorirt und vielfach wiederholt. Gelesen wurde aus demselben Buche: Robin Hood und The Story of Macbeth.

Der Rector.

6. **Geschichte:** Geschichte des brandenburgisch-preussischen Staates bis zum Jahre 1816 unter fortwährender Berücksichtigung der deutschen Geschichte. Völkerling.

7. **Geographie:** Specielle Geographie der aussereuropäischen Erdtheile. Frankreich, die 3 südlichen Halbinseln und die nördlichen und nordwestlichen Glieder Europas. Uebungen im Kartenzeichnen.

Völkerling.

8. **Naturgeschichte:** Im Sommer Botanik nach dem Linnéschen System; im Winter Mineralogie.

Dr. Stürmer.

9. **Mathematik:**

- a) **Planimetrie:** Die Verwandlung, Theilung und Ausmessung der Figuren. Proportionalität der Linien und Aehnlichkeit der Figuren. 2 Stunden.

- b) **Arithmetik:** Von den Potenzen und Wurzeln, den irrationalen und imaginären Grössen. Gleichungen des 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. 2 Stunden.

Dr. Stürmer.

10. **Rechnen:** Verhältniss- und Mischungs-Rechnung, Decimalbrüche, Ausziehung der Quadrat- und Kubik-Wurzeln.

Dr. Stürmer.

11. **Zeichnen:** Landschaften, Architectur nebst Verzierungen, Blumen, Köpfe und Maschinentheile. Die Lehre von dem perspectivischen Plan- und Höhenmass.

von Werenbach.

12. **Singen:** Die Schüler dieser Klasse, sowie der Quinta, Quarta und Secunda bildeten seit Ostern 1865 die obere Abtheilung als gemischten Chor und übten vierstimmige Figuralgesänge, Choräle etc.

Die Einübung der gebräuchlichsten evangelischen Choral-Melodien, ungefähr 50 — 60, geschah in besonderen Choralgesangstunden.

Freudel.

Secunda.

Ordinarius: Dr. Stürmer.

1. **Religion:** Erklärung des Römerbriefes von Cap. I. — VIII. incl. Geschichte des apostolischen Zeitalters und Inhaltsangabe der wichtigsten paulinischen Briefe. Geschichte der Reformation von 1517 bis zum Religionsfrieden zu Augsburg. Lehrunterschied zwischen der evangelischen und katholischen Kirche. 6 Kirchenlieder wurden memorirt.

Figulus.

2. **Deutsch:** Erklärung einiger Balladen von Schiller, Göthe und Uhland und einzelner lyrischer Gedichte von Schiller. Mehrere Gedichte wurden memorirt. Privatim lasen die Schüler Schiller's Wilhelm Tell. Disponirübungen. Aufsätze über folgende Themata: 1) Themistocles nach C. Nepos. 2) Phönicien und England, eine Parallele. 3) Solon und Lykurg. 4) Der Geizige, eine Characterschilderung. 5) Der Müssiggang, eine Definition. 6) Unterscheide: Weg, Strasse, Bahn, Pfad, Steig. 7) Das Gewitter, eine Schilderung. 8) Wer muss arm genannt werden? oder: Charakteristik des Tauchers in Schillers gleichnamiger Balade. 9) Wodurch hat sich Carl der Grosse seinen Beinamen erworben? 10) Der Krieg ist schrecklich wie des Himmels Plagen; doch er ist gut, ist ein Geschick wie sie.

Dr. Kretschmer.

3. **Lateinisch:** Wiederholung der Casuslehre; Eigenthümlichkeiten im Gebrauch der Adjectiva und Pronomina; die Tempuslehre und das Hauptsächlichste aus der Moduslehre nach Fromm's Grammatik. Schriftliche und mündliche Uebersetzung aus Fromm's Uebungsbuch. 2 Stunden.

Gelesen wurden: Caesar bell. gall. III. und Ovid. Met. I. Privatim lasen die Schüler: Caes. bell. gall. II. 2 Stunden.

Dr. Kretschmer.

4. Französisch:

a) Grammatik: Der Gebrauch des Subjonctif, des Participe présent und des Adjectiv verbal, des Participe passé, des Article défini und indéfini. Die dahin schlagenden Uebungsstücke der Grammatik wurden alle mündlich und schriftlich übersetzt. Häufige Extemporalien, Exercitia und Specimina 2 Stunden.

b) Lectüre: Im Sommer: *Athalie* par Racine III, 1 bis zu Ende; einzelne Monologe wurden memorirt. Im Winter: *Le verre d'eau* par Scribe bis Act III, Scene 3. 2 Stunden.
Der Rector.

5. Englisch: Von den 3 für diesen Gegenstand bestimmten Stunden wurde die eine zum Extemporiren verwandt, die zweite war für die Grammatik bestimmt und wurde durchgenommen: der Gebrauch des unbestimmten Artikels und der Gebrauch der Präpositionen. Die Uebungsstücke wurden mündlich und schriftlich übersetzt und einige längere, englische Stücke memorirt. Die dritte Stunde wurde zur Lectüre verwandt. Es wurde gelesen im Sommer: *Aus The Grandfather's Tale* von Sir Walter Scott cap. II ganz; im Winter Gedichte von Shakspeare, Milton, Pope, Cowper, Langhorne, Burns und Longfellow, im Ganzen 16 Gedichte.
Der Rector.

6. Geschichte: Die Geschichte der europäischen Staaten vom Tode Kaiser Karl's V. bis zum spanischen Erbfolgekriege. Repetirt wurde die erste Periode des Mittelalters bis zum Verfall des ostfränkischen Reiches unter den letzten Karolingern.
Völkerling.

7. Geographie:

a) Physische Geographie von Europa mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands. 1 Stunde.

b) Physische und politische Geographie von Amerika; Producte und Handel, besonders der vereinigten Staaten von Nordamerika. (1 Stunde comb. mit Tertia.) Uebungen im Kartenzeichnen.
Völkerling.

Grundbegriffe der mathematischen Geographie. 1 Stunde im Sommer.
Dr. Stürmer.

8. Naturbeschreibung: Im Sommer Botanik nach dem natürlichen Systeme; im Winter allgemeine Uebersicht des Thierreichs, der Körperbau des Menschen.
Dr. Stürmer.

9. Physik: Wärmelehre. — Allgemeine Eigenschaften der Körper; Bewegungsgesetze.
Dr. Stürmer.

10. Chemie: Die Nichtmetalle und ihre wichtigsten Verbindungen; die Metalle der Alkalien.
Dr. Stürmer.

11. Rechnen: Die schwierigeren bürgerlichen Rechnungsarten, Zinseszins und Rentenrechnung.
Dr. Stürmer.

12. Mathematik: a) Trigonometrie. — Repetition und Erweiterung der Planimetrie; Constructionsaufgaben.

b) Logarithmen und quadratische Gleichungen. Dr. Stürmer.

13. Zeichnen: Thiere, Landschaften, Architectur, Arabesken, Blumen, Köpfe, Maschinentheile, ausgeführt mit Bleistift, Kreide und Wischer. Perspective.
von Werenbach.

14. Gesang: conf. Tertia.

B. Zur Chronik.

Den 6. April. Es wurde die öffentliche Prüfung abgehalten, der erste Abiturient der Anstalt, Carl Hoffmann, welcher sich der Handlung widmete, entlassen und nach Bekanntmachung der Versetzungen das Schuljahr mit 119 Schülern geschlossen.

Den 25. April. Das Schuljahr 1865/66 wird, wie üblich, mit Gebet und Gesang eröffnet. Zu den 119 Schülern, mit denen das vorige Schuljahr geschlossen worden war, traten 34 neue Schüler hinzu, so dass sich die Totalzahl auf 153 steigerte. Leider musste das neue Schuljahr wieder mit Vertretungen angefangen werden, da der an des Dr. Belitz Stelle berufene Rector Figulus durch seine zweite Prüfung verhindert wurde, mit Beginn der Schule sein Amt anzutreten.

Den 11. Mai. Der frühere Rector Figulus aus Fraustadt wird durch den Rector in sein hiesiges Amt als Religions- und wissenschaftlicher Hilfslehrer eingeführt, und, da er bereits früher vereidet worden war, durch Handschlag verpflichtet.

Herr Paul Alexander Richard Figulus, geboren den 3. Juli 1835 zu Breslau, besuchte daselbst die Realschule und das Königliche Matthias-Gymnasium, studirte von 1855 bis Michaelis 1859 auf den Universitäten zu Breslau und Berlin evangelische Theologie. Nach beendigter Studienzeit fungirte er 2½ Jahr als Hauslehrer, bestand inzwischen Michaelis 1860 die Prüfung pro licentia concionandi, im Jahre 1861 das Examen pro rectoratu, und 1865 die Prüfung pro ministerio. Im Jahre 1862 wurde er zum Rector der evangelischen Stadtschule zu Fraustadt gewählt, welches Amt er bis zum Antritt seiner jetzigen Stellung verwaltete.

Den 26. Juni. Der Geheime Ober-Regierungs- und vortragende Rath im Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Herr Dr. L. Wiese besuchte die Anstalt, um sie, Behufs Ertheilung des Rechtes von Unter-Secunda zum einjährigen Dienst berechtigende Zeugniß auszustellen, einer Revision zu unterwerfen. Er hospitierte von 7 bis 12 Uhr des Vormittags, von da bis 1 Uhr conferirte er mit dem Rector. Bereits in dieser Conferenz erklärte er seine Zufriedenheit mit den Leistungen der Schule, tadelte aber Mancherlei in Beziehung auf die äussere Ausstattung, Besetzung der Lehrstellen, Besoldung, Wohnung des Rectors etc. Des Nachmittags hospitierte er von 2 bis 5 Uhr und in den Zwischenstunden besichtigte er die Bibliothek, die Mineralien-Sammlung, die physikalischen Apparate, die zoologische Sammlung und sprach sich über den gemachten Anfang günstig aus. Dar-

auf liess er sich die verschiedenen Hefte der Schüler vorlegen und hielt schliesslich von 6 bis 7½ Uhr eine Conferenz mit dem ganzen Lehrercollegium ab. In derselben erklärte er vorweg, dass ihn die Leistungen der Anstalt befriedigt hätten und dass er mit der Ueberzeugung scheide, dass der Anstalt eine bedeutende Zukunft bevorstehe. Natürlich fand er im Einzelnen auch Verschiedenes zu tadeln, was er in freundlicher, belehrender Weise that. Zuletzt stellte er die oben angezogene Berechtigung in Aussicht und schied mit dem Versprechen einer Unterstützung für die Bibliothek.

Da nun die von dem Hohen Ministerium, in Folge dieser Revision, an die städtische Behörde gestellten Forderungen zum Theil bereits erfüllt sind, zum Theil auch noch erfüllt werden, da ferner die nochmalige Revision der Anstalt am Schlusse des Schuljahres voraussichtlich ein ganz befriedigendes Resultat ergeben hat, so ist die Ertheilung obiger für die Anstalt so wesentlicher Berechtigung wohl recht bald zu erwarten.

Den 9. September. Der Königliche Consistorial- und Schulrath Herr Baron besuchte die Anstalt und hospitierte in mehreren Unterrichtsgegenständen. Des Nachmittags hielt er mit dem Lehrercollegium eine Conferenz ab, um eine allgemeine Schulordnung zu berathen.

Den 5. Oktober. Das Lehrer-Collegium und die confirmierten Schüler gingen zum heil. Abendmahl.

Den 6. Oktober. Das Sommersemester wird mit Gesang und Gebet geschlossen. Der Schülerbestand war 130.

Den 17. October. Das Wintersemester wird, wie üblich, mit 132 Schülern eröffnet.

Den 5. März 1866. Es wird die zweite Abiturienten-Prüfung abgehalten. Es hatten sich zu derselben zwei Schüler gemeldet:

1. Carl Duckstein, Sohn des hier verstorbenen Schuhmachermeisters Christian Duckstein,
2. Friedrich Maywald, Sohn des hiesigen Gastwirth Maywald.

Dieser mündlichen Prüfung ging die schriftliche Prüfung voran, in welcher folgende Aufgaben gestellt wurden.

1. Deutsch: Welche Verdienste hat sich Friedrich Wilhelm, der grosse Kurfürst, um den brandenburgischen Staat erworben?
2. Latein: Ein Exercitium über die Regierung des Domitian und des Nerva.
3. Französisch: Abenteuer von 4 norwegischen Matrosen. Exercitium.
4. Englisch: Friedrichs des Grossen Lebensordnung. Exercitium.
5. Mathematik:
 - a) Einen Kreis zu zeichnen, der einen gegebenen Kreis in einem gegebenen Punkte berührt und durch einen zweiten gegebenen Punkt geht.
 - b) In einem Dreiecke sind 2 Seiten $a = 533'$, $b = 317'$ und der eingeschlossene Winkel $C = 68^\circ 23' 7,1''$ gegeben. Die übrigen Stücke des Dreiecks zu berechnen.

c) 1080 Thlr. sollen unter eine Anzahl Personen vertheilt werden; wenn 3 Personen mehr wären, so würde eine jede 5 Thlr. weniger erhalten. Wieviel Personen sind es?

d) Jemand soll am 20. Februar 250 Thlr. zahlen, am 1. Mai 300 Thlr. am 15. August 350 Thlr.; er will die ganze Summe von 900 Thlr. auf einmal zahlen, wann muss dies geschehen?

Die mündliche Prüfung wurde unter dem Vorsitze des Königlichen Consistorial- und Schulraths Herrn Baron, als Königlichem Commissarius abgehalten. Als Local-Schulcommissarius hatte die Königliche Regierung den Pastor prim. Herrn Kindler ernannt. Diese zweite Prüfung ergab das erfreuliche Resultat, dass beide Zöglinge für reif erklärt wurden.

C. Wichtige Verfügungen und Anschreiben an den Rector.

Den 10. April. Die Königliche Regierung empfiehlt das von W. Angerstein erschienene Werk über Anlegung von Turnplätzen.

Den 21. April. Ein Wohlöblicher Magistrat theilt die Amtsblatt-Anzeige mit, nach welcher die Abiturientenzeugnisse der Anstalt zum einjährigen Dienst berechtigen.

Den 7. Juni. Die Königliche Regierung übersendet zwei Nummern der Monatsblätter zur Beförderung des Zeichnen-Unterrichts.

Den 16. Juni. Ein Wohlöblicher Magistrat übersendet die Vocation für Herrn Figulus.

Den 25. Juli. Die Königliche Regierung übersendet einen Extract des Berichtes über die durch den Geheimen Ober-Regierungs-Rath Herrn Dr. L. Wiese abgehaltene Revision und verlangt Bericht.

Den 9. September. Ein Wohlöblicher Magistrat theilt mit, dass mit Beginn des Wintersemesters 4 statt 2 Religionsstunden an die katholischen Schüler ertheilt werden.

Den 27. September. Die Königliche Regierung übersendet die bestätigte Schulordnung.

Den 8. November. Die Königliche Regierung übersendet den bestätigten neuen Lehrplan für den Religionsunterricht.

Den 16. November. Die Königliche Regierung übersendet eine Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums die pünktliche Ertheilung der Unterrichtsstunden betreffend zur Nachahmung.

Den 16. November. Die Königliche Regierung übersendet eine Zuschrift des Herrn Ministers Excellenz, worin die Geschichte Friedrichs des Grossen von Ludwig Hahn empfohlen wird.

Den 4. December. Das Hohe Ministerium übersendet eine Anzahl inländischer und ausländischer Schulprogramme für die Lehrerbibliothek.

Den 29. Januar 1866. Die Königliche Regierung übersendet eine Verfügung des Herrn Ministers Excellenz dahingehend, dass in Zukunft bei den noch einmal den Programmen vorausgeschickten Abhandlungen mehr Rücksicht auf den Charakter der Schule und das Publikum genommen werden soll.

Den 31. Januar. Die Königliche Regierung genehmigt die Einführung der deutschen Lesebücher von Hopf und Paulsiek in der Tertia und Secunda.

D. Unterrichtsmittel.

Die Unterrichtsmittel für den Unterricht in der Naturgeschichte, der Physik und der Chemie, ebenso in der Geographie sind den Anforderungen der Schule angemessen erweitert und vervollständigt worden. Auch dieses Jahr sind der Schule mancherlei Geschenke an Thieren zum Ausstopfen geworden, ferner wurden geschenkt: eine kleine Mineraliensammlung, ein Paar schon ausgestopfte Rebhühner mit Nest und Eiern und einige Bücher, wofür ich den freundlichen Gebern einen herzlichen Dank sage, mit der Bitte, auch in Zukunft die junge Anstalt bedenken zu wollen.

Die Lehrerbibliothek ist von 240 auf 292 und die Schülerbibliothek von 488 auf 530 Nummern erweitert worden.

E. Frequenz.

Die Anstalt wurde im Laufe des Jahres von 155 Schülern besucht, und zwar von 85 einheimischen und 70 auswärtigen, darunter waren 90 evangelisch, 27 katholisch und 38 jüdisch. Abgegangen sind im Laufe des Schuljahres 31 und zwar aus Sexta 7 (auf andere Anstalten 5, zum Handwerk 1 und 1 ging in die Elementarschule zurück); aus Quinta 7 (3 gingen auf ein Gymnasium, 3 wollten die Landwirthschaft erlernen, und 1 ging zur Handlung); aus Quarta 8 (2 gingen zur Handlung, 2 zum Handwerk, 1 wurde Landwirth, 1 trat in eine Präparanden-Anstalt und 1 ging auf eine andere Anstalt); aus Tertia 5 (davon mussten leider 3 von der Anstalt entfernt werden, 1 wurde Landwirth und 1 Schriftsetzer); aus Secunda 4 (2 gingen auf eine Realschule I. Klasse, 1 ging zur Handlung und 1 wurde Landwirth).

Es bleibt also ein Bestand von 124 Schülern, welche sich nach Klassen, Confession und Heimatsort vertheilen, wie folgt:

in	überhaupt	evangelische	katholische	jüdische	einheimische	fremde
Sexta	45	24	9	12	23	22
Quinta	39	21	7	11	23	16
Quarta	20	8	5	7	14	6
Tertia	12	8	1	3	8	4
Secunda . . .	8	6	1	1	7	1
Summa	124	67	23	34	75	49

F. Nachrichten über den neuen Lehrkursus.

Donnerstag den 22. März, unmittelbar nach der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs werden die Versetzungen bekannt gemacht, die Censuren vertheilt und die Schüler zu den Osterferien entlassen. Die Ferien dauern bis zum 9. April; Dienstag den 10. April wird der Unterricht wieder begonnen. Die neuen, einheimischen Schüler bitte ich mir Freitag den 6. April, die auswärtigen dagegen Montag den 9. April in den Vormittagsstunden zuführen zu wollen.

Es ist häufig vorgekommen, dass die nach Sexta neu aufzunehmenden katholischen Schüler in der Religion völlig unwissend waren, ich erlaube mir daher die geehrten Eltern katholischer Confession darauf aufmerksam zu machen, dass ihre Kinder, wenn sie in die Sexta aufgenommen werden sollen, wenigstens soviel gelernt haben müssen, als die untere Klasse einer Elementarschule bietet. Die betreffenden Schüler werden von nun an von dem katholischen Religionslehrer vor der Aufnahme geprüft werden.

G. Schlussfeierlichkeit.

Mittwoch, den 21. März; Öffentliche Prüfung in folgender Ordnung:

Vormittags.

Choral: Sollt' ich meinen Gott nicht singen etc.?

1. Quarta. Von 8 bis 8½ Uhr: Lateinisch, Dr. Kretschmer.
- 8½ — 9 - Deutsch, Figulus.

Deklamation.

1. Der Ring des Polykrates von Schiller, gesprochen von dem Quartaner B. Sachs.
2. Der Knabe im Rhein von v. Plönies, gespr. von dem Quartaner A. Schwerin.

2. Quinta. Von 9 bis 9½ Uhr: Rechnen, E.
- 9½ — 10 - Latein, Dr.

Declamation.

1. Der König und der Müller v. Curtmann, gespr. v.
2. Gott grüsst Manchen, der ihm nicht dankt von Eben, gesprochen von dem Quintaner E. Springer.

3. Sexta. Von 10 bis 10½ Uhr: Geschichte, Völkerling.
- 10½—11 - Naturgeschichte, Freudel.

Declamation.

1. Der Knabe und die Mücken von Gellert, gespr. von dem Sextaner C. Bender.
2. Das Drachensteigen von v. Plönnies, gesprochen v. dem Sextaner G. Lachmann.

Gesangsproben.

1. Auf hoher Alp, von L. Schröter.
2. Der Schweizer (Halbchor) von Silcher.
3. Der Sandwirth Hofer, nach einer Volksweise, von Erk.

Nachmittags.

4. Tertia und Secunda mit einander abwechselnd.

Secunda. Von 2 bis 2½ Uhr: Religion, Figulus.

Tertia. - 2½ — 3 - Geschichte, Völkerling.

Secunda. - 3 — 3½ - Mathematik, Dr. Stürmer.

Tertia. - 3½ — 4 - Englisch, Der Rector.

Declamation.

1. Die Kraniche des Ibykus von Schiller, gesprochen von dem Tertianer A. Cohn.

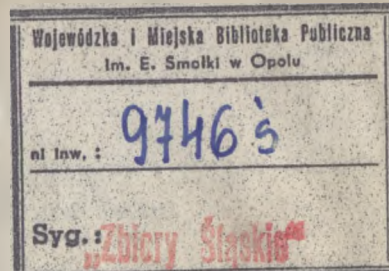
Gesangsproben.

1. Der Wanderer in der Sägemühle, Volksweise von Fr. Glück.
2. Abschied von der Heimath (Halbchor) nach einer Volksweise von Erk.
3. Schlummersehnsucht, von L. Schröter.
2. Abschiedsrede des Abiturienten Friedrich Maywald.
3. Entgegnungsrede des Secundaner Georg Hoffmann.

Entlassung der beiden Abiturienten durch den Rector.

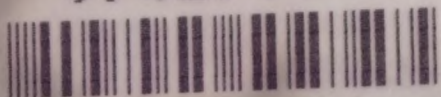
Schlussgesang.

Choral: Wie gross ist des Allmächtigen Güte etc.



Wojewódzka Biblioteka
Publiczna w Opolu

9746/VI S



001-009746-06-0

